

Die neueste Kriegslage in China

Von H. Hesse-Neuport

Die Wirren in China mit ihren vielen einzelnen Strömungen und mannigfaltigen Problemen bilden stets ein verworrenes Durcheinander und waren mehr oder weniger in Rebel gehüllt. Ein halbes Duzend Armeen stellen sich einander, verteidigen Stellungen, marschieren hierhin und dorthin in den verschiedensten Teilen eines ungeheuren Gebietes, das einen Erdteil für sich bilden könnte. Wer aber weiß, um was es sich bei allen diesen Kämpfen handelt? Unter den Chinesen selbst gibt es nicht viele, die auf diese Frage eine Antwort geben könnten. Und doch tritt China mehr und mehr in die Weltwirtschaft ein, und tragt seiner unermesslichen Naturreichtümer an Bodenschätzen aller Art ist es berufen, als Verbraucher wie auch als Erzeuger in Zukunft eine große Rolle auf dem Weltmarkt zu spielen.

In den letzten Monaten klärte sich nun die Lage ein wenig, doch erfüllte sie Japan und die Westmächte mit großer Besorgnis. Im letzten Jahr war kein Ereignis in China so bedeutend wie der stetige und unübersehbare Vormarsch des Generals Tchangkai-schek und seiner Kantonsarmee durch die Provinz Honan nordwärts zum Yangtse und ostwärts gen Schanghai. Damit war Japan ein Problem gegeben. Die Besetzung Tientsins und anderer Punkte auf Schantung durch die Japaner bildet ein weiteres ernstes Zeichen, erklärt die „News“ Washingtons und umschreibt die Sachlage wie folgt:

„Nationalistische Kräfte bilden einen großen Halbmond um die Hauptstadt des Nordens, indem sie sich von Kalgan, 125 Meilen nordwestlich der Stadt, südwärts durch die Provinzen Schansi und Honan erstrecken, und weiter nach Norden die Richtung auf Schantung einnehmen. In diesem Halbmond liegt Peking als eine Art Brennpunkt. Verteidiger ist Tchangkai-schek, der Kriegsherr der Mandschuren. Zweitens besteht die „gemäßigte“ nationalistische Regierung von Nanjing, deren Führung der General Tchangkai-schek ausübt. Drittens sind da die Radikalen mit dem Hauptquartier zu Hankau. Diese bildeten früher einen Teil der Nationalisten des Generals Tchang. Viertens kommt Marschall Feng-Yu-Siang, der sog. „christliche General“, der sich mit schätzungsweise 250.000 Mann nordwestlich von Hankau abwartend verhält.“

Nach einer Konferenz mit Tchangkai-schek am 20. Juni stellte der christliche General den Radikalen zu Hankau ein Ultimatum, das als ein Todesstoß für die Kommunisten in der nationalistischen Revolution betrachtet wird. Es verlangt die Ausweisung von Michael Borodin, dem Vertreter Moskaus in Südhina. Die Führer der Kantonesen in Hankau haben nunmehr zu wählen zwischen der Treue zu Fung und Tchangkai-schek und dem Verschwinden im Ausland.

Dieser Schachzug des gemäßigten nationalistischen Führers, durch den er die Mitwirkung Fungs und seiner großen Armee in dem Feldzuge gegen Peking erzielt, wird von Korrespondenten in China als bedeutungsvoller Schritt zu vereinheitlichter Herrschaft gewertet. In Anbetracht des Umstandes, daß Fung noch seiner Niederlage vor zwei Jahren über ein Jahr in Moskau lebte, erscheint Fungs fester Standpunkt gegen den Kommunismus um so bemerkenswerter, oder vielmehr es würde so erscheinen, wäre der christliche General nicht dafür bekannt, daß er sich mitten in der Schlacht plötzlich eines anderen besinnt und so zuweilen den Sieg der einen Seite in einen Sieg der anderen verwandelt. Nachdem er sich und seine Armee nunmehr Tchangkai-schek zur Verfügung gestellt hat, erwartet der Berichterstatter der „Newport Times“, daß die beiden Generale ihre Armeen im Gebiet von Tientsin-Peking vereinigen und triumphierend in die Hauptstadt des Nordens einzuziehen werden, und „sollte die Regierung zu Hankau dem Ultimatum des Marschalls Fung nachgeben, so wäre damit die nationalistiche Herrschaft aufs neue geeint — nachdem sie sich durch Tchangkai-scheks Einrichtung der Regierung zu Nanjing im April praktisierte — aufs neue geeint in dem Bestreben, ganz China zu beherrschen und eine Zentralregierung einzurichten.“

Die Verwirrung wird nicht geringer durch die kürzliche Ankündigung Tchangkai-scheks, er sei nun an der militärische und politische Diktator Nordchinas. Was hat es nun mit dieser Diktatur auf sich? Aus dem allgemeinen Wust der Nachrichten schält die „Evening Post“ zu Chicago den folgenden Kern heraus: „Tchangkai-schek in Peking sieht sich von Tchangkai-schek und dem christlichen General Fung-Yu-Siang eingeschlossen. Die Kuomintang haben keine Macht untergraben. So beginnt denn der Erbandit von Anhängerschaft zu den Grundrücken Sun Yat Sens zu reden, ohne ganz neue Note in seiner Rede. Das deutet auf die

Der Zweck der Sommerreise

Gesundheitliche Vorgänge — Körperliche Auffrischung — Seelische Umstellung — Nervöse Erholung

Von Dr. W. Schweißheimer

Einem Brauche, der sich so allgemein eingebürgert hat wie die Sommerreise, muß Richtiges zugrunde liegen. Sie ist immer ein bedeutender Bestandteil gesundheitlicher Vorsorge gewesen und wird es immer mehr, je enger und steiniger die großen Städte werden. Gewiß: viele Menschen bleiben auch gesund, ohne einige Zeit im Sommer heilsame Natur und Ruhe aufzusuchen. Vielen stehen die wirtschaftlichen Möglichkeiten nicht zur Verfügung — obwohl sich mit ganz außerordentlich wenig Geld bei besonnener Einteilung auch dem ansatzlos scheinbar unmöglichen Wertvolles abringen läßt. Wer aber nur entfernt dazu in der Lage ist, sollte die jährliche Sommerreise festgefügt in sein Lebensprogramm aufnehmen. Sie ist ein wichtiges Glied hygienischer Vorsorge — und diese ist immer wertvoller und genau betrachtet auch billiger als die Nachsorge: die Behandlung eingetretener Krankheiten.

Der unmittelbar gesundheitliche Zweck der Sommerreise geht in verschiedene Richtungen, nach der körperlichen Seite, nach der seelischen und nach dem Zwischenglied zwischen beiden, der nervösen Seite. Körperlich soll durch die Reise in freie Luft und frischerer Natur zunächst allgemeine Kräftigung und Gefundung angebahnt werden. Wanderungen, größere Touren, Schwimmen, Rudern, Tennisspielen und andere sportliche Betätigung sollen für die unterwertig gewordenen Muskeln und die einrostenden Gelenke zum Jungbrunnen werden. Falls es ist, dabei all zu rasch und zu kräftig vorzugehen. Mancher Mißerfolg einer Sommerreise wurzelt in der anfänglichen Überanstrengung der ungewohnten körperlichen Anstrengung. Der nichtgewohnte Städter kann nicht dieselbe Leistung vollbringen wie ein Bergführer oder ein Schwimmer. Rollen allein nützt noch nichts. Wichtiger als ein tüchtiger Wille ist hier ein bedachtes Training. Aber auf jeden Fall sollte die Zeit des Sommerurlaubes zu körperlichen Übungen benutzt werden, auch bei älteren, weniger leistungsfähigen Personen, die mit steigenden Spaziergängen ihrer Kraft gezeichnet werden können.

Für die inneren Organe bedeutet eine solchermaßen nützlich angewandte Zeit gleichfalls eine unschätzbare Auffrischung. Es müssen nicht unbedingt die stärkeren Reize von Gebirge oder Meer sein, auch in den mittelhochgelegenen Waldgebieten ist grundlegendes Gutes zu erzielen. Für Lunge und obere Luftwege ist das Eintauchen in frische, staub- und benzinhaltige Luft die Darbietung des fördernden Elementes. Chronische Katarrhe, Grippe und Erkältungsfolgen, die seit Monaten festharrten und mit allen erdenklichen Medikamenten und Behandlungsarten nicht gebessert werden konnten, sind oft auf dem Lande in wenigen Tagen und für dauernd verschwunden.

Dabei ist zu beachten, daß im geschlossenen Zimmer der Einfluß des geänderten Klimas so gut wie gar nicht zur Geltung kommt. Die Forderung, viel ins Freie zu gehen und sonst die Fenster möglichst viel geöffnet zu halten, hat durch mehrere physiologische Untersuchungen innerhalb und außerhalb eines Zimmers auch in Heilklimate ihre wissenschaftliche Bestätigung erfahren.

Für das Herz und das Gefäßsystem bedeutet die Umstellung der Lebensweise eine willkommene und notwendige Entlastung. Die scharfe Inanspruchnahme durch die Hast des täglichen Berufslebens wird einige Zeit abgemildert. Infolgedessen arbeiten auch die Organe des Stoffwechsels: Darm, Nieren, Leber usw. besser; im Körper angehäufte Stoffwechselreste schwinden allmählich. Das ist nicht einer der letzten Gründe, warum man nach einer gelungenen Sommerreise sich so allgemein erfrischt und befreit fühlt. Die viele freie Luft und Sonne lassen die Haut erstarren und widerstandsfähig werden.

Sonne, Wald, schöne Ausblicke, Meer oder Gebirge, das Fehlen von Häuserketten, Farben und Lärm — das sind die Einzelbestandteile der günstigen seelischen Einwirkung des Sommeraufenthaltes.

Die gebotene Abwechslung befriedigt einen angeborenen Trieb des Menschen.

Er ist herausgenommen aus dem Rundlauf gleichbleibender Berufsgebirgswege. Der einzelne verhält sich dabei verschieden; der eine ist am liebsten allein mit der Natur, der andere wird durch das Kennenlernen fremder Menschen angeregt, dem dritten geben die Geselligkeit, Musik und Tanz die ersehnte geistige und

seelische Entspannung. Für die seelische Zufriedenheit ist Befriedigung des Abwechslungsbedürfnisses von derselben Bedeutung wie für die körperliche Gesundheit eine abwechslungsreiche Ernährung. Ständig gleichförmige Ernährungsbestandteile führt zu schweren Krankheiten; sie können nur Heilung finden, wenn der Nahrung die fehlenden Stoffe zugefügt werden. Auch Seele und Geist müssen von Zeit zu Zeit grundlegend andere Reize dargeboten bekommen, soll nicht Ermüdung, Erschlaffung und schließlich Erkrankung eintreten. Die

gänzliche Umstellung der Sommerreise schafft einen solchen Reiz. Seine Spuren haften noch lange fest — so lange vielleicht, bis schon wieder die Strahlen der nächstjährigen Erholungsfahrt im voraus als seelische Reizförderbehandlung zu wirken beginnen.

Das gilt vor allem für jene Berufe, bei denen das Seelenleben infolge geistiger Anstrengung oder häufiger Erschütterung des Gemütes empfindlicher und günstiger wie unguünstigen Reizen gegenüber empfänglicher geworden ist. Ablenkung von den gewohnten Gedankengängen ist dringend notwendig. Der auf weiter Strecke, aber enger Bahn sonst festgehaltene Geist kann sich an anderen Gedankengängen, umfassenderen Gesichtspunkten zuwenden. Ein fühlbarer Gewinn an innerer Befreiung und verbesserter Klarheit ist die Folge, Abwendung aus Reizbarkeit, Mühsamkeit und Bedrückung, Wiedererlangung von seelischer Ruhe, Gelassenheit und Güte.

Damit schwinden auch die nervösen Hemmungen und Verklemmungen, die erkannt, aber nicht angreifbar, das Leben des Berufstätigen so unbefriedigend gestalten. Viele verarbeitete Menschen laufen ständig mit einer Art von schlechtem Gewissen, einem inneren Schuldgefühl herum, ohne daß sie auch bei bewußtem Nachdenken einen zureichenden Grund dafür auffinden könnten. Es ist

die Ueberarbeitung des Geistes, die Ueberanstrengung der nervösen Leitungen im Körper, die sich auf solche Weise äußert. Das wird besser und schwindet — ebenfalls, ohne daß ein zureichender Grund zu erkennen wäre —, wenn die Wirkungen der Ruhe und seelischen Umstellung auf Erholungsreise zur Geltung gelangen. Besonders wichtig ist hier ausreichende und tiefer Schlaf, der veräumtes nachholen läßt. Es ist eine Eigentümlichkeit des nervösen Menschen, sich nur schwer zum Fortgehen zu entschließen, — also eine Sache gerade dessen, der es am nötigsten hätte, vor dem Weg zur Heilung. Diese Unentschlossenheit muß aus eigener oder fremder Kraft überwunden werden.

Die Besserung des gesamten Nervenzustandes gibt sich nach Rückkehr in das Berufsleben am deutlichsten in der Steigerung der Arbeitsfähigkeit zu erkennen. Die Ermüdungserscheinungen sind geschwunden, Gehirn und Nervenseitungen arbeiten rascher. Auch absolut betrachtet, ist infolgedessen die Zeit der Ausspannung kein Verlust für die Arbeit —, so daß die Ausrede der „mangelnden Zeit“ niemals zu Recht besteht. Was an Zeit der Nervenerholung und Körperauffrischung gewidmet wird, das wird mit Sicherheit durch die danach gesteigerte Leistungsfähigkeit wieder ersetzt. Man wundert sich oft, wie leicht nach einer Erholungsreise Arbeiten vonstatten gehen, die vorher nicht vom Platz zu rücken waren, ohne daß man sich etwa während der Erholungszeit auch nur in Gedanken mit ihnen beschäftigt hätte. Das Nervensystem ist insgesamt in jeder Einzelfrage praktisch geltend. Es kommt ja nicht darauf an, daß man möglichst lange Zeit arbeitet, sondern, daß in einer bestimmten Zeiteinheit ein möglichst großes Arbeitsmaß und dieses möglichst gut geleistet wird. Dazu sind Nerven, die von Zeit zu Zeit ausgeruht werden, Voraussetzung.

Von Bedeutung ist die Auswahl des Ortes, den man auf der Sommerreise aufsucht. Zwei Ueberlegungen sind dafür entscheidend: zum ersten muß man sich klar darüber sein, was man vorfinden will, ob hauptsächlich Natur und Ruhe, oder Sport, oder lebhaftes Gesellschaftsleben; für allzu nervöse Menschen ist bei letzterem Wunsch am ehesten die Gefahr des Mißgriffes gegeben. Zum zweiten muß man sich auch darüber klar sein, welchen Grundcharakter die aufgesuchte Landschaft haben soll: ob Gebirge oder Meer, Wald oder Kurort. Hierfür geben zuweilen engere gesundheitliche Notwendigkeiten den Ausschlag.

zunehmende Schwäche Tchangkai-scheks. Seine Befehle zu der liberalen Politik Sun Yat Sens kommt ein wenig gar zu plötzlich nach dem erzwungenen Rückzug seiner Truppen von der Honan-Front.

Tchangkai-schek scheint von dem Abdrücken Moskaus frei zu sein. Die kommunistische Gruppe hängt noch an Hankau, doch hat ihr Einfluß auf

die Kuomintang bedeutend abgenommen. Tchangkai-schek und Fung steht es frei, die Politik Sun Yat Sens auszulagern, wenn es ihnen gelingt, ihre Herrschaft in Peking aufzurichten. Hankau läßt sich bei Gelegenheit erledigen. Die unmittelbare Frage ist die, ob es klüger ist, mit Tchangkai-schek einig zu werden oder eine Entscheidung zu erzwingen.

Welcher Plan auch immer befolgt werden mag — es wäre zu hoffen, daß man das Ziel, mit dem die kantonesische Bewegung begann, im Auge behält — die Einigung Chinas, die Unterdrückung der Kriegsherren und die Einsetzung einer wirksamen demokratischen Regierung. Auf dieser Grundlage kann die Revision der Verträge gewonnen werden, kann China seine Unabhängigkeit und Selbstachtung unter den Nationen der Welt zurückerobern.“

Die Macht des Generals Tchang nahm beständig zu, nicht nur, weil er gewisse Führereigenschaften besitzt, sondern auch, weil er weniger auf persönlichen Vorteil bedacht war und es Ausländern und Chinesen klarmachte, daß er alles tat, um Südhina Ruhe und aufblühenden Wohlstand zu bringen. Allen Bemühungen Kuomintang, die Südbürger und die Kuomintang-Partei ganz unter seinen Einfluß zu bringen, setzte er entschieden Widerstand entgegen. So liegt denn die Zukunft der nationalistischen Regierung zum großen Teil in den Händen Tchangkai-scheks, der die meisten Erfolge der gemäßigten Nationalisten zustande brachte.

Nachdem die nationalistischen Armeen nunmehr tausend Meilen von ihrem Ausgangspunkt Kanton vorgeedrungen sind und sich immer weiter nach Norden bewegen, sieht Japan keine Interessen berührt, und damit entficht für den Osten eine Frage von höchster Wichtigkeit. Zwar hatte Japan 1922 auf der Waffentkonferenz zu Washington die ihm im Verfall der Rechte zugesprochenen Rechte an China zurückgegeben. Viele Japaner aber wanderten in die Provinz Schantung aus und haben dort große Besitztümer. Die Provinz Schantung liegt mitten zwischen Schanghai und Peking und direkt in der Marschlinie. Japan mag versuchen, die Truppen aufzuhalten und die Verwirrung zu benutzen, um den alten Besitz wieder an sich zu bringen. Oder es mag die Finger von dem heißen Eisen in China lassen und sich mit der Freundschaft des chinesischen Nationalismus begnügen, denn die Dankbarkeit eines starken geeinigten China ist für Japan wichtiger als irgend ein unmittelbares Ziel. So hängt denn bei den kommenden Ereignissen in China viel von dem Entschluß Japans ab.

Das Zusammengehen Fung-Yu-Siangs mit Tchangkai-schek bedeutet einen militärischen Block des liberalen Bürgertums, das endgültig ins Lager der Gegenrevolution übergegangen ist. Obgleich sie noch immer gegen den feudalen Militarismus Tchangkai-schek sind, arbeiten beide auf die Vernichtung der Hankau-Regierung hin. Tatsächlich kämpfen sie den Krieg der Amerikaner gegen die Revolution und werden sich in einer Zeit mit den Kräften der ausländischen Mächte vereinigen.

Der Unfall Fungs bedeutet für die Hankau-Regierung eine Katastrophe und mag ihre Vernichtung im Gefolge haben, denn ihre bewaffneten Kräfte sind nur schwach im Vergleich zu dem gegenrevolutionären Block.

Es zeigen sich also gegenwärtig drei verschiedene Parteien. Die feudal-militärische Gruppe und das liberale Bürgertum werden sich zu einer Partei gegen die Revolution vereinen. Die dritte Partei besteht aus den Arbeitern, Bauern und Kleinbürgern. Gelingt es den Nationalisten, sich in Peking festzusetzen, so beherrschen sie so gut wie ganz China. Je mehr der kantonesische Führer des „gemäßigten“ Flügel der Kuomintang sich Peking nähert, um so aktueller wird die Frage der Anerkennung der Regierung Tchangkai-scheks. Die Anerkennung seitens der Vereinigten Staaten wird als „de facto“ in Aussicht gestellt.

Da sich der Schauplatz des Bürgerkrieges nunmehr vom Yangtse zum Gelben Fluß verlagert hat, schickte General Ratter etwa zehntausend Marinesoldaten von Schanghai nach Tientsin, um für mögliche Notfälle gerüstet zu sein. Diese amerikanischen Truppen sollen im Verein mit den 16.000 Soldaten der internationalen Verteidigung antirevolutionären Kräfte in Peking und Tientsin vorrücken, da dort viele Ausländer aller Nationen leben, einschließlich zehntausend Amerikanern. Ferner wurden 1500 Soldaten von den Philippinen nach Schanghai beordert. So nimmt denn das Spiel auf dem chinesischen Kriegstheater einweilen seinen Fortgang.

Die gefährdete Omarmolsee

Neben Mekka der heiligste Ort der Moslim

„Heilige Stätten gefährdet; die Erde bebte auf geweihtem Boden!“ Das sind Nachrichten, die die ganze Welt aufhorchen lassen. Ist Palästina nicht das Land des Friedens, das Land, von dem die Lehre ausging für drei große Religionen, und nur schwer können wir uns vorstellen, daß nur durch elementare Naturgewalten dieses heilige Land gefährdet ist. Noch kaum können wir es nicht fassen, daß das Heilige Grab

en!
tag
it.
e!
e seit 2
achol-
parat.
tragen.
t feiner
ich viel
denen
otariell
dresen-
dem
stthal,
kosten-
rtapfel
werden.
werden
Merate
u 16.
Selbst-
ver-
und
Darm-
eritop-
lichem
g.
tel!
f. 2.-
stthal
chiner,
Sant-
In
Müller,
St.
Arthur
Borst!
Derm.
othete.
s. Cbt
!
in
che
im
ren
an.
e
er
r.
7.